

MÄRZ 2015

INHALT:

Seite 2-4:

- Für ein neues Miteinander
von Mann und Frau

Seite 5:

- „Lieber mache ich es weg!“
- Augen-Öffner

Seite 6:

- Kurz notiert: Großzügige Spende
- Platz für Nachrichten
von Ella Gassert

Hätte Gott die Frau dem Manne zur
Herrin bestimmt, so hätte er sie aus
Adams Kopf genommen;
hätte er sie ihm zur Sklavin bestimmt,
aus seinen Füßen;
aber er nahm sie ihm aus der Seite,
weil er sie ihm zur Gefährtin als
seinesgleichen bestimmte.

Augustinus

Liebe Freunde,

jüngst erging die Meldung, dass Großbritannien als weltweit erstes Land erlauben wird, bei einer künstlichen Befruchtung das Erbgut von 3 Menschen zu verwenden. Das heißt: bereits im Jahr 2016 könnten Babys mit 3 biologischen Elternteilen geboren werden.

Profitabler Nutzen steht über ethischem Schaden. Dabei wird das Leben - allerdings immer nur das der anderen - entmenschlicht. Die Einzigartigkeit, mit der in jedem Zeugungsakt das Wunder des menschlichen Lebens auf unverwechselbare Weise neu entsteht, wird zu einer technischen Methode reduziert. Technik aber hat etwas Distanziertes, Kaltes, Steriles an sich. Kinder werden zur bestellten Ware gemacht.

Häftlinge und Sklaven wurden in der Vergangenheit tätowiert. Ihnen wurde damit ihre individuelle Identität genommen. Als namenlose „Nummern“ konnten sie geschunden, gequält oder auch getötet werden. Sie waren zu einer anonymen Masse entpersonalisiert.

Der Versuch, den Menschen durch Sozialversicherung, Krankenversicherung, Pass, Kreditkarte zur Nummer zu machen, mag die Arbeit von Bürokraten erleichtern, wird aber der Unverwechselbarkeit menschlicher Individualität nicht gerecht. Nicht anders ist es in den Labors für reproduktive Gesundheit. Anonymität schafft Austauschbarkeit. Der anonyme Sklave ist austauschbar. Das im Labor gezeugte anonyme Kind ist austauschbar. Die Möglichkeit, eine Vielzahl davon zu „produzieren“ und die „überzähligen“ Embryonen zu vernichten (ca. 30 pro Versuch), zeigt diese Entwertung. Während sie selbst als Individuum handeln und akzeptiert werden wollen, entmenschlichen die „Produzierer“ andere Menschen.

Austauschbar: das werden auch jene Eltern, zu denen das Kind nicht mehr „Mama“ und „Papa“ sagt, sondern die es kumpelhaft beim Vornamen anspricht: „Lina, „Claudia“, „Thomas“, ... Die Einzigartigkeit der Mutter-Kind-Beziehung wird nivelliert, Kinder werden gezwungen, „Partner“ der Eltern sein zu müssen, obwohl für ihre psychische Gesundheit und Reifung eine gute Autorität und klare Ordnung wichtig sind. Mit Partnern übt man nämlich Sexualität aus - da ist er, der Kindesmissbrauch (man spricht ja schon längst davon, dass Kinder auch Sexualität haben und einen freien Willen).

Die Hyper-Individualisierung droht in Anonymität abzugleiten. Damit werden Personengruppen gegeneinander ausgespielt. Ideologien sind Meister im Aufwiegeln und Ausspielen von Gruppen: DIE Männer gegen DIE Frauen, DIE Kinder gegen DIE Eltern, das Gedankenspiel lässt sich fortsetzen. ABER: Es ist aber immer das Individuum, das handelt. Es ist der einzelne, weil einzigartige Mensch, der handelt, mit seinem Ich, seiner Identität und vor allem mit einem Namen. Keine Nummer. Wenn jemand liebt, ist es ein Ich das liebt. Es ist nie eine Gruppe, es sind nie DIE ... Leben ist immer personal zu leben.

Gott sagt jedem Menschen zu: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ Jeder von uns – und jedes ungeborene Kind, jeder noch so kleine Embryo im Reagenzglas – ist ein unverwechselbarer und einzigartiger Gedanke Gottes.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre



Sonja Dengler



Sandra Sattler
(verabschiedet sich in Mutterschutz)



Für ein **NEUES** **MITEINANDER** der Geschlechter

Als Mann und Frau *schuf er sie*

„Männerdiskriminierung“ bezeichnet ein neues Phänomen und ist eine Folge des Radikalfeminismus, der in einer einseitigen Schwarz-Weiß-Ideologie die Frauen schlechthin zu Opfern und die Männer schlechthin zu Tätern erklärt. Die einseitige Privilegierung von Frauen ruft immer mehr Männer auf den Plan, sich zu wehren, sodass zuweilen schon von einem „Krieg der Geschlechter“ die Rede ist. Tatsächlich treibt der Gleichstellungswahn mitunter groteske Blüten, wie das folgende Beispiel veranschaulicht: Die Humboldt-Universität in Berlin verzichtete im Jahr 2014 lieber auf die Besetzung einer Mathematik-Professur, als einen Mann zu berufen! Was jedoch bedeuten die Privilegien wirklich für „die Frauen“? Und welche tödliche Ideologie steckt hinter dem neuen „Geschlechterkampf“? Was bedeutet das für unsere Kinder?

Mit der Gendertheorie dringt der Radikalfeminismus unter dem Deckmantel der Gleichstellung von Mann und Frau in sämtliche Lebensbereiche ein.

Der Begriff „Gender Mainstreaming“ stammt aus dem Englischen: „Gender“ meint im Unterschied zum biologischen Geschlecht „Sex“ ein soziales Geschlecht „jenseits der Biologie v.a. als Ergebnis gesellschaftlicher Sozialisationsprozesse“ (BZGA). Die soziale Geschlechterrolle soll in dieser radikalen Ideologie lediglich erlernt und von der Gesellschaft anezogen und somit auch beliebig veränderbar sein. Männer und Frauen verhalten sich nur deshalb unterschiedlich, weil sie dazu erzogen werden, die Verschiedenheit von Mann und Frau sei also nur kulturell konstruiert. Der Gedanke ist nicht neu, bereits 1949 schrieb Simone de Beauvoir: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.“

„Mainstreaming“ (= Hauptstrom) besagt, dass das Genderprinzip „als durchgängiges Prinzip in allen Politikbereichen verankert werden soll“. (BZGA) Aus der Sicht der Gendertheoretiker bedeutet dies, dass Geschlechtsunterschiede bis auf die unvermeidbaren Äußerlichkeiten eingeebnet werden müssen.

„Seit der Verabschiedung des Vertrags von Lissabon im Jahr 2008 ist die Verpflichtung der EU zu „Gender Mainstreaming“ in Artikel 8 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgeschrieben“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche).

Die breite Bevölkerung wird über Grundlagen und Ziele der Gendertheorie bewusst in Unkenntnis gelassen, darüber hinaus ist Kritik verboten, weil „politisch unkorrekt“ mit allen damit verbundenen Folgen: Mobbing, Arbeitsplatzverlust, gesellschaftliche Ächtung bis hin zu gerichtlichen Verfahren.

FRÜHKINDLICHE SEXUALISIERUNG

Frühsexualisierung ist eines der Instrumente der Gender-Ideologie. Bereits im Kindergarten lernen die Kleinen, „dass es weder ein festes männliches, noch ein festes weibliches Geschlecht gibt, sondern dass dazwischen noch viele Möglichkeiten wie Bi-, Homo- oder Transsexualität herrschen, die durchaus normal seien.“ (Eva Herman) Ebenso „normal“ sei es, wenn sich die jeweiligen Neigungen im Laufe der Zeit ändern würden. So wird im Online-Handbuch der Kindergartenpädagogik als Aufgabe beschrieben, „Jungen und Mädchen zu befähigen, ihre eigene persönliche Geschlechtsidentität zu finden und sie flexibel handhaben zu können“. Mädchen werden an typisch männliche Verhaltensmuster herangeführt,

bei Jungen hingegen werden diese unterdrückt und durch typische weibliche Muster, wie Stricken oder mit Puppen spielen, ersetzt. Bereits im ersten Grundschuljahr müssen Kinder „spielend“ die „Vielfalt der Sexualität“ entdecken und Verständnis für alle möglichen „sexuellen Identitäten“ entwickeln. So sollen bereits in frühester Kindheit die Rollenbilder Mann-Frau zerstört und Kindern die Vielfalt sexueller Identitäten und Lebensweisen nahegebracht werden.

Die Folgen der frühkindlichen Sexualisierung liegen auf der Hand: erschwerte Identitätsfindung, Förderung der Homosexualität, Zerstörung des Zusammenhaltes von Mann und Frau, Zerschlagung der natürlichen Bindungen der klassischen Familie – und damit eine Zunahme von psychischen Erkrankungen mit unabsehbaren Folgen für die Zukunft.



Es gilt, dem gendergerechten Gleichstellungswahn einen wirklich gleichberechtigten Umgang entgegenzusetzen, der die naturgegebenen Unterschiede zwischen Männern und Frauen berücksichtigt und würdigt.

MÄNNERDISKRIMINIERUNG

Infolge radikalfeministischer Politik mit einseitiger Privilegierung von Frauen werden Männer auf sehr vielen Gebieten diskriminiert:

- Eklatant ist beispielsweise die **Benachteiligung von Männern im Scheidungs-, Unterhalts- und Sorgerecht mit allen gesellschaftsrelevanten Langzeitfolgen.**

Von den rund 400 (!) täglichen Scheidungskindern werden etwa 80 Prozent der Mutter zugeteilt. Und von diesen wiederum haben über die Hälfte nach einem Jahr keinen Kontakt mehr zu ihrem Vater - mit erheblichen psychosozialen Folgen für Kinder und Väter: Über 85 % der kriminell gewordenen Jugendlichen sind vaterlos aufgewachsen, über 2/3 der Kinder in psychischen Kliniken sind Opfer einer Scheidung.

Nichtsdestotrotz sind die zumeist vaterlosen Scheidungskinder für die Öffentlichkeit praktisch nicht existent. „Für unseren gelebten Narzissmus sind Scheidungskinder ein Tabu, quasi missliche Begleitschäden einer selbstbestimmten Gesellschaft.“ (Eckhard Kuhla) Geschiedene Väter müssen Unterhalt für ihre Kinder zahlen, die sie nur mehr selten oder gar nicht mehr zu Gesicht bekommen. „Aus diesem Grund werden Scheidungsväter meistens zum Empfänger staatlicher Transferleistungen, das heißt aus ehemaligen Leistungsträgern werden Leistungsempfänger.“ (Kuhla)

Zwar haben die Scheidungsmütter ihr Kind bei sich, aber wie es den alleinerziehenden Frauen zwischen Kinderkrippe und Vollzeitstelle wirklich geht, danach fragt niemand.

- Im **Schulsystem** steht eine flächendeckende Förderung von Mädchen gegen die Benachteiligung ihrer männlichen Klassenkameraden: Statistiken belegen, dass Jungen schlechtere Noten schreiben, häufiger sitzenbleiben, die Schule abbrechen, ohne Ausbildung bleiben und häufiger kriminell und verhaltensauffällig sind als Mädchen.

So belegt eine Studie von 2011, dass Jungen im Schnitt aufgrund ihres Geschlechts schlechter benotet werden! Junge Männer sind zudem wesentlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als junge Frauen.

- Im **universitären Betrieb** verordnete Gleichstellung „bedeutet Ergebnisgleichheit, unter Ignoranz oder gar Missachtung gleicher Chancen.“ So heißt es in der von einem Betriebswirtschaftler initiierten „Frankfurter Erklärung“. Gerade an Hochschulen „wird die Diskriminierung von Männern zum Zweck der Privilegierung von Frauen aktiv, planmäßig und bewusst betrieben, und zwar durch den gesetzlichen Gleichstellungsauftrag und durch sogenannte Positive Maßnahmen.“

- Auch in der **Stellenvergabe** werden Männer zunehmend benachteiligt: Die gesetzlichen Maßnahmen der Gleichstellungspolitik diskriminieren Männer bei Einstellungen aller Art mit Regelungen wie „Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt“ oder „Frauen werden solange bevorzugt, bis ein Frauenanteil von 50 Prozent erreicht ist“. (Kuhla)

So ist es zu begrüßen, dass Männer den Mund gegen die vielfache Benachteiligung aufmachen, auch wenn es nicht zutrifft, dass die Entwicklung nur zu Lasten der Männer geht.

AM ENDE SIND ALLE VERLIERER

Feminismus, wie er in den letzten Jahren zum „Mainstream“ geworden ist, dient NICHT der Sache der Frau, sondern wendet sich in Wahrheit gegen jenes Geschlecht, das er vorgibt schützen zu wollen. Was vordergründig wie die Privilegienbeschaffung für Frauen aussieht, dient in Wahrheit dazu, Frauen, Männer und Kinder zu zerstören. In einer solchen Ideologie sind am Ende ALLE Verlierer, ALLE werden Opfer der menschenfeindlichen totalitären Genderrevolution gegen die natürliche Schöpfungsordnung. Zwischen den Geschlechtern werden tiefe Gräben aufgerissen und die Beziehung zwischen Mann und Frau nachhaltig vergiftet. Hauptleidtragende sind aber die aus zerrütteten Verhältnissen hervorgehenden und früh ideologisch missbrauchten Kinder mit allen Folgen für die nächsten Generationen.

ABWERTUNG DER MUTTER

So sind die vermeintlichen Privilegien für Frauen in Wahrheit Ausnutzung. Wir erleben eine politisch gewollte Abwertung der Mutter und Hausfrau in der Gesellschaft sowie eine Vermännlichung der Frau: Frauen werden in die Vollzeit gedrängt, egal ob sie wollen oder nicht – als wäre Haushalt und Kindererziehung nichts, dabei gibt es sogar Berufe, die so heißen.

Wehe, wenn eine Frau für sich in Anspruch nimmt, „nur“ Hausfrau und Mutter sein zu wollen: hier zeigt sich am deutlichsten, dass das lautstark von ihren radikalfeministischen Geschlechtsgenossinnen eingeforderte sogenannte „Selbstbestimmungsrecht der Frau“ eine hohle Worthülse ist. Frauen, die ihre Kinder selbst erziehen, werden als „Sozialschmarotzer“ diffamiert. „Hätte ich jedoch mit meiner Nachbarin die

Kinder getauscht ... und hätten wir uns gegenseitig für die Arbeit als Tagesmütter bezahlt, dann wären wir voll berufstätig gewesen und bekämen die Anerkennung der Gesellschaft und der Rentenkasse.“ (Birgit Kelle)

Über 60 % der Mütter würden am liebsten zuhause bleiben, bis das Kind das 3. Lebensjahr vollendet hat. 2/3 aller Eltern wollen gar keine Krippenbetreuung, trotzdem wird ihnen unterstellt, dass sie diese zu wollen haben. Während der Staat Krippenplätze mit 1200,- € pro Kind und Monat subventioniert, erhält die betreuende Mutter zu Hause gerade mal läppische 150,- €! So erfolgt hier durch kinderlose Alt-68er und Genderfanatiker, die unsere Familienpolitik bestimmen und in den Medien den Ton angeben, eine politische und finanzielle Benachteiligung sowie gesellschaftliche Diskriminierung von Müttern und Familien, die in der Kleinkindphase für ihre Kinder sorgen. Und auch hier liegt über uns Simone de Beauvoirs Schatten, die sagte: „Keiner Frau sollte es erlaubt sein, zu Hause zu bleiben und ihre Kinder großzuziehen, denn hätten sie diese Möglichkeit, dann würden zu viele Frauen sie nutzen.“

Von den Folgen für die Kleinkinder ganz zu schweigen: Wie Manfred Spreng beschreibt, ist der **Stresshormonspiegel (Cortisol) eines Kleinkindes in einer Kinderkrippe** mit jenem eines Managers in beruflich extremen Anforderungen vergleichbar!

„SELBSTBESTIMMUNG“?

Die Frau steht im Zwang eines schrankenlosen Kapitalismus, dem es nur um Optimierung und Effizienz geht, ungeachtet der katastrophalen emotionalen, sozialen und bindungsmäßigen Folgen, die dies für uns alle haben wird. Leihmutterchaft und Eizellspende degradieren die Frau in der modernen Reproduktionsmedizin zu Rohstofflieferantinnen und Gebärmaschinen, Frauen sind zum Sexualobjekt geworden, sie schlucken die keineswegs so harmlose „Pille“, um ständig sexuell verfügbar zu sein, und wenn doch was „passiert“, dann gehen sie für den Mann zur Abtreibung und opfern ihre eigenen Kinder, während Alt-Feministinnen ihnen das als Akt der „Selbstbestimmung“ einzureden versuchen. Frauen ertragen Spätabtreibungen, sie geben ihre Kinder in KiTas weg und nehmen schlecht-bezahlte Jobs an, während gleichzeitig erwartet wird, dass sie die pflegebedürftig gewordenen Angehörigen versorgen – und all dies im Namen eines totalitären gendergerechten Radikalfeminismus, der ihnen angeblich die Freiheit gebracht hätte!

Tatsache ist, dass Menschen nicht „geschlechtsneutral“ geboren werden, wie uns die Gendertheorie aufoktroieren will. Es gibt Dinge, die man in seine Kinder unterschiedlichen Geschlechts nicht „hineinprojizieren“ kann, sondern die einfach da sind, ob man will oder nicht. Eine aktuelle Studie der US-amerikanischen Universität von Pennsylvania ergab z.B., dass männliche Hirnhälften mehr Nervenbahnen aufweisen als weibliche. Dafür punktet das weibliche Denkorgan mit mehr Brücken zwischen den beiden Seiten. Dementsprechend verteilen sich Stärken

und Schwächen der Geschlechter. Für den Gehirnforscher Manfred Spreng kommen diese Erkenntnisse der Universität in Philadelphia nicht überraschend. Für ihn ist beispielsweise der hohe Anteil depressiver kranker Mädchen und Frauen in Schweden eine Folge der konsequenten Gender-Erziehung, die insbesondere Frauen ihrer Identität beraube. Frausein werde damit häufig nur auf das Äußerliche reduziert.

ERGÄNZEN STATT GLEICHMACHEN

Jedoch: Die Verschiedenheit der Geschlechter liegt in der „Optimierungsabsicht“ des „genialen Schöpfer-Gottes“ begründet, so Spreng. Danach sollten sich Mann und Frau ergänzen. Wer sie gleichmachen wolle, „vergewaltige“ beide Geschöpfe. Die Leidtragenden sind die Kinder und Familien. „Wir brauchen die Anerkennung der Unterschiede und keinen Gleichheitswahn, der alle dazu verleiten soll, das gleiche Leben zu führen, egal, ob Mann oder Frau. Wir brauchen keine Austauschbarkeit der Geschlechter, kein Gender-Mainstreaming, das uns einreden will, unsere angeborene Weiblichkeit sei nur ein Fehler unsere Erziehung und die angeborene Männlichkeit in der Regel ein Problem.“ (Birgit Kelle)

Es gilt, dem gendergerechten Gleichstellungswahn einen wirklich gleichberechtigten Umgang zwischen Mann und Frau entgegenzusetzen, der die naturgegebenen Unterschiede zwischen Männern und Frauen berücksichtigt und würdigt. „Solange wir nicht anerkennen, dass es echte Unterschiede gibt, können wir nicht lernen, wie wir uns am besten ergänzen, so dass die Gemeinschaft von den Stärken beider Geschlechter profitieren kann.“ (Vera F. Birkenbihl)

Männer und Frauen müssen zusammenhalten, ein neues wohlwollend und liebevoll gelebtes FÜR- und MITEINANDER statt GEGENEINANDER von Männern und Frauen tut not bei gleichzeitiger Anerkennung der gottgegebenen Unterschiede von Mann und Frau. Nur so kann die tödliche Ideologie des Genderwahnsinns überwunden werden.



*Ein neues wohlwollend und liebevoll gelebtes
FÜR und MITEINANDER statt GEGENEINANDER
von Männern und Frauen tut not.*

„Lieber mache ich es weg!“

Das Gegeneinander von Mann und Frau in der Beratung

Die Folgen des „Gegeneinanders“ in der vergifteten, von Eigennutz geprägten Beziehung von Mann und Frau erleben wir tagtäglich in der Schwangerschaftskonfliktberatung. Das sind nur 4 Beispiele von vielen, vielen anderen Konfliktgesprächen. Wir konnten alle Abtreibungen verhindern.

LUISE UND MARTIN

- er will zunächst unbedingt Abtreibung
- als das nicht gelingt, weil Luise zu Tiqua kommt, ändert er seine Meinung und will unbedingt Vater sein
- was er aber auf keinen Fall will, ist Luise heiraten und mit ihr eine Familie gründen
- er hält sie hin: „ich weiß noch nicht, ob ich dich liebe“
- „Du bringst das Kind zur Welt, gibst es mir, ich bringe es zu meiner Mutter, die es aufzieht“
- Martins Freund, ein Rechtsanwalt, hat ihm ein Papier für die Schwangere aufgesetzt, mit dem Luise ihm das Sorgerecht alleine überträgt
- „Sei doch froh, dass du das Kind nur zur Welt bringen musst, um alles andere kümmere ich mich!“

DANIELA

- stammt aus gutem Elternhaus, will „nicht angepasst“ leben
 - schwanger mit 17 und Abtreibung, nachdem sie in der Schule Sexualkunde-Unterricht hatte
 - jetzt mit 23 ist sie erneut schwanger
 - sie will keine Beziehung/Ehe: „Du warst nur ein One-Night-Stand!“
 - der Kindesvater macht ihr den Vorschlag, dass er das gemeinsame Kind erzieht, dann könne sie ihr Leben weiter genießen
 - aber Daniela: „lieber mache ich es weg, bevor ich es dir gebe!“

NORAH

- kam im Alter von 13 Jahren als „Partnerin“ für einen Deutschen nach Deutschland: das „ist in meiner Heimat so!“
- der Deutsche hat sie nicht geheiratet, aber mit ihr wie in einer Ehe gelebt, aus der Beziehung ging 1 Mädchen hervor
- ihr Partner trennte sich von ihr, indem er sie an einen Kumpel „weitergab“
- 3 Kinder hat sie diesem geboren, dann wurde auch er ihrer überdrüssig und schickte sie weg
- die Kinder blieben beim Kindesvater und dessen Mutter
- die älteste Tochter, die von ihrem Vater wegwill, ist bei Norah eingezogen
- nun stellte sich heraus, dass diese Tochter schwanger ist

HENRIETTE UND MAX

- sind seit 5 Jahren ein Paar
- als Henriette vor 4 Jahren mit ihrem 1. Kind schwanger wurde, stellte er sie vor die Alternative: ich fliege alleine in Urlaub, wenn du das Kind bekommst
- das hat funktioniert: Henriette ging zur Abtreibung
- beide flogen gemeinsam in Urlaub und vereinbarten: das Thema Kind wird nie wieder zwischen ihnen erwähnt
- als während des Urlaubs unerwartet ihre Mutter verstarb, flog sie allein nach Hause, um die Beerdigung zu arrangieren
- er blieb in Urlaub: „ist ja deine Mutter!“
- später eröffnete er 2 Schnell-Imbissbuden, brauchte sie dazu als Bürgen, das hat sie gemacht
- dann verliebte er sich in eine der Kellnerinnen – und zog zu ihr
- Henriette stellte fest, dass sie neuerlich schwanger ist



Augen ÖFFNER

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind muss schon in der Grundschule wissen, was LSBTTI sind (Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle). Stellen Sie sich vor, Ihr Kind soll sich von Klasse 1 bis 12 immer wieder mit LSBTTI befassen, im Rahmen der Leitprinzipien Nachhaltigkeit, Berufliche Orientierung, Medien-, Verbraucherbildung, Prävention und Gesundheitsförderung. Und das fächerübergreifend in bis zu 19 Fächern! Genau so ist es im Bildungsplan 2015 von Baden-Württemberg vorgesehen. Wegen der Proteste wurde er auf 2016 verschoben. Am Inhalt soll festgehalten werden. Stellen Sie sich weiterhin vor, Ihr Kind soll mit zwölf Jahren erklären können, was ein Strichjunge oder was Sadomasochismus ist. Stellen Sie sich vor, Ihr Kind soll sich mit 13 Jahren in Kleingruppen das erste Mal Petting vorstellen, das erste Mal Selbstbefriedigung, das erste Mal Homo-Sex, das erste

Mal Hetero-Sex, das erste Mal Kondom-Benutzen, das erste Coming Out. Stellen Sie sich vor, Ihr Kind soll mit 15 Jahren den „neuen Puff für alle“ planen und sich überlegen, was ein Lesben- oder Schwulenpaar, ein weißer Hetero im Rollstuhl, eine strenge Katholikin oder Muslimin mit einer Transfrau, beide lesbisch, in ihrem Zimmer vorzufinden wünschen. Das wollen Sie sich nicht vorstellen? Wenn das so ist, dann sollten Sie sich dringend engagieren. Gegen das Politikziel von Rot-Grün: Anerkennung der sexuellen Vielfalt. Unter dem Deckmäntelchen der Toleranz wird die „Denaturalisierung“ der Familie, der Heterosexualität und der Generativität betrieben. Jawohl, Sie haben richtig gelesen. Das Standardwerk „Sexualpädagogik der Vielfalt“ will Kinder und Jugendliche auf oben beschriebene Weise in ihrer Identität als Mann oder Frau „verstören“. Damit es endlich zu einer gleichwertigen und gleichberechtigten Geschlechtervielfalt kommt. Das hat mit Toleranz nichts zu tun. Das ist übergriffig: ideologisch verbrämter Kindesmissbrauch. Stehen wir dagegen auf!

Michaela von Heereman in der „Katholischen Sonntagszeitung“, 8./9. November 2014/Nr. 45

Großzügige Spende



Am Mittwoch, 21. Januar 2015 durften wir einen Scheck der BBBank/Filiale Heilbronn über

EUR 2.500,-

entgegennehmen.

Die BBBank (Badische Beamtenbank) unterstützt regelmäßig das Engagement von Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen.

Als Dank für diese großzügige Spende haben wir der aktuellen Ausgabe unseres Freundesbriefes einen Flyer der BBBank beigelegt. Vielleicht sind Sie ja gerade auf der Suche nach einer neuen Bank ...

IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 8
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245

Volksbank Neckartal
BLZ: 672 917 00
Konto: 25 894 103
IBAN: DE74 6729 1700 0025 8941 03
BIC: GENODE 61 NGD

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: flickr.com, S.2 Spirit-Fire; S.3 Wirawat Lianodom; S.4 o5com; S.5 slightly-less-random; Jim simonson; S.6 carterse; S.6 links: Privat

Platz für Nachrichten

VON ELLA GASSERT

„Nachher möchte ich mir die „Nachrichten“ ansehen!“ Dieser Satz signalisiert meiner Familie fast täglich: In spätestens einer viertel Stunde muss ein Platz auf unserem Sofa für mich frei sein. Zumeist denke ich dann nach jeder Sendung: Das waren im Grunde genommen wieder einmal nur schlimme, schlechte Nachrichten. Und ich frage mich: Gibt es eigentlich auch noch welche von der anderen Sorte? Wirklich erfreuliche, gute Nachrichten? Nun, vielleicht war ja für den ein oder anderen der sinkende Ölpreis einmal eine gute Nachricht gewesen ...



Gute Nachrichten – schlechte Nachrichten. Gegen Ende des vergangenen Jahres waren unter unseren E-Mails auch ein paar Jahresrückblicke von Freunden. Leider enthielten auch diese ein paar wirklich schlechte Nachrichten, die mich sehr betroffen und traurig gemacht haben - trotz der ebenso darin aufgeführten zahlreichen Gründe zum Danken und Freuen. Und als ich dann die Ereignisse des letzten Jahres innerhalb unserer Familie an mir vorüberziehen ließ, musste ich ebenfalls feststellen, dass auch ich viele schlechte Nachrichten weitergeben könnte. Dankbarerweise aber auch viele gute.

Nun, zum Glück gibt es sie wirklich, die guten Nachrichten. Auch wenn ich gerade zum Ende des letzten Jahres den Eindruck gewonnen hatte: Die schlechten sind ganz eindeutig in der Überzahl. Deshalb hatte ich mir zu Beginn dieses Jahres ein großes, weißes Blatt Papier zurechtgelegt und es mit der Überschrift versehen: „Gute Nachrichten 2015“! Ich habe den guten Nachrichten ganz bewusst einen Platz reserviert.

Mein Wunsch ist es, dass ich von vielen guten Erlebnissen lese und erfahre. Und mein Blatt mit diesen erfreulichen Mitteilungen füllen kann. So habe ich natürlich auch einige Hoffnungen und Erwartungen, die unsere Familie betreffen: die Zusage für einen Studienplatz, die richtige Entscheidung für die weiterführende Schule, eine berufliche Veränderung, ein gelungener Familienurlaub und noch so einiges mehr.

Gute Nachrichten – schlechte Nachrichten. Für mich gibt es da allerdings noch eine wirklich gute Nachricht. Neben den Fernsehnachrichten, den Jahresrückblicken und meinen persönlichen Erlebnissen gibt es in meinem Leben außerdem noch Gottes Wort: Und darin findet sich so manche Gute Nachricht.

Eine, die ich ganz bewusst in dieses neue Jahr mitgenommen habe, ist der Bibelvers aus Matthäus 28 Vers 20b: Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Alle Tage – auch wenn mein weißes Blatt Papier am Ende des Jahres nicht so gefüllt sein sollte, wie ich mir dies erhoffe und wünsche. Jesus Christus ist und bleibt bei mir, Tag für Tag, Stunde um Stunde. Und das ist tatsächlich eine sehr gute Nachricht.